

# **Predigt zu Christi Himmelfahrt 2021**

**von Pfarrer Daniel Seel, Hornbach**

## **10. Kanzelgruß**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

## **11. Predigttext Eph 1,20b-23**

Gott hat Christus von den Toten auferweckt  
und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel  
über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft  
und alles, was sonst einen Namen hat,  
nicht allein in dieser Welt,  
sondern auch in der zukünftigen.  
Und alles hat er unter seine Füße getan  
und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,  
welche sein Leib ist,  
nämlich die Fülle dessen,  
der alles in allem erfüllt.

## **12. Kanzelbitte**

Gott, segne du unser Reden und unser Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

Liebe Gemeinde,

Ja, wo isser denn? Eben war er doch noch hier, mit Wundmalen an den Händen, den Füßen und in der Seite, und doch lebendig wie zuvor. Und im nächsten Moment ist er verschwunden, einfach so, wie bei einem Zaubertrick von Siegfried und Roy... So gewöhnlich er gekommen ist, ein nacktes Kind in der Krippe, so spektakulär geht er ab von der Bühne dieser Welt. Es macht nicht *puff!* und weg isser, sondern er fährt auf in die Höhe zum Vater, neben dem er auf dem Thron sitzt und richten wird die Lebenden und die Toten.

Was für eine Reise! Jesus macht nicht nur einen Ausflug wie heute die Papas dieser Welt mit Bollerwagen und Kasten Bier in der Horizontalen in die Horizontale, Jesus macht einen Abflug in die Vertikale, steil nach oben. Von ganz unten nach ganz oben, wie eine Rakete. Gründonnerstag und Karfreitag liegen noch gar nicht so lange zurück, der Tag des Greinens und Weinens und der Tag des Kreuzes und des Todes. Alles war dunkel, alles war hoffnungslos, alles vorbei. Und dann das leere Grab. Und ein Auferstandener, der sich 40 Tage lang zeigte, bis heute, bis zur Himmelfahrt, bis er aufstieg, dahin, wo er hingehört. Denn irgendwie blieb er doch fremd auf Erden, wurde wie ein Fremder behandelt, wie ein Fremder bejubelt und wie ein Fremder bekämpft und ausgestoßen. Nun ist er da, wo er hingehört, in einer besseren Welt, im Himmel.

Da sitzen auch unsere lieben Verwandten und Bekannten. Hoffentlich geht es ihnen gut. Wie stellen Sie sich den Himmel eigentlich vor? Ich glaube nicht, dass meine Omas und Opas auf Wolken sitzen und Harfe spielen – das konnten und wollten sie schon zu Lebzeiten nicht machen, warum also jetzt? Und ich weiß auch gar nicht, warum der Himmel oben sein soll. Früher hat man sich das so vorgestellt. Heute wissen wir, dass es da oben weiter geht in unendliche Weiten, und dass das Himmelblau nichts als eine optische Täuschung ist, eine Lichtspiegelung. Nein, der Himmel muss für mich nicht oben sein, auch wenn ich gerne nach oben an den Himmel blicke und mich an seinen Farben erfreue. Der Himmel ist für mich das ganz andere Leben, verbunden mit einer ganz anderen Leiblichkeit, einem ganz anderen Frieden, einem ganz anderen, besseren Leben. Der Himmel ist eine große Befreiung, ein geistiges und leibliches Leben, ohne die Erdschwere, die mich immer wieder hinab zieht. Im Himmel hab ich keinen Rücken, da juckt mich nicht mein Zipperlein und ich muss mich nicht alle Nas lang über irgendeinen Blödsinn ärgern. Im Himmel wird alles Sinn machen und Freude bereiten. Im Himmel habe ich diese Welt hinter mir – und werde doch vielleicht öfters mal runter oder vorbei schauen. Mal sehen, was die da so treiben, wie es meinen Hinterbliebenen so geht.

So macht das Jesus jetzt auch. Da sitzt er auf seinem Thron und thront, aber schaut doch öfters mal, was wir so treiben. Dann ist´s vermutlich erst mal vorbei mit der großen Freude. Das ist dann das Kontrastprogramm zur himmlischen Lust: das irdische Jammertal. Und dann sendet er seine Boten, die Engel, die uns helfen, es hier auszuhalten, und er sendet seinen Geist, der uns hilft, das Böse und Schreckliche zu überwinden, die Augen zu öffnen für die Schönheit und das Gute in der Welt und im Menschen.

Denn das sollten wir nicht vergessen: Gott, der Vater, hat die Welt sehr gut geschaffen. Und das Gute liegt immer noch in Griffweite vor uns. Und auch Jesus ist noch da, auch wenn er nicht mehr da ist, genau wie meine Omas und Opas und all die anderen Verstorbenen. Aber bei Jesus ist das nochmal ein wenig anders, einzigartig.

So wie Materie nicht verloren geht, sondern sich wandelt, so geht die Gegenwart Jesu auf Erden, geht die Wirkung, die von Jesus ausging, nicht verloren. Im Gegenteil: sein Tod und das, was danach kam, was wir als Auferstehung deuten und begreifen, hat seine Wirkmacht auf eine Art und Weise erhöht, dass wir mit gutem Recht von einem einzigartigen Ereignis in der Menschheitsgeschichte sprechen können. Dass ein sterblicher Mensch Gottes Sohn, oder sogar eine Seinsweise von Gott genannt wird, das ist wiederum nicht singulär. Die Antike wimmelt nur so von Göttern, Halbgöttern und Aufsteigern in den Götterhimmel.

Mit Christi Himmelfahrt ist das, aber auch noch etwas anderes gemeint. Nicht nur, dass er nur auf dem Throne Gottes sitzt, neben dem allmächtigen Vater, mit dem er doch eigentlich identisch ist, nicht nur, dass seine Erbärmlichkeit am Kreuz einer Herrlichkeit von kosmischen Ausmaßen gewichen ist. Durch die Himmelfahrt ist Jesus zugleich da und nicht da, ganz nah und ganz fern, sichtbar und unsichtbar. Er hat alle Macht im Himmel und auf Erden und bleibt zugleich der Mensch, der sich in eine totale Machtlosigkeit, eine erbärmliche Ohnmacht für uns dahingegeben hat. Er hat sich davon gemacht und hat uns dennoch nicht verlassen. Ohne ein Versprechen, das er eingelöst hat, ist er nicht gegangen: mit dem Heiligen Geist, der an Pfingsten kam, hat er seine Kirche gegründet und uns miteinander und mit ihm auf immer verbunden.

Jesus Christus ist Haupt einer Gemeinde, *die sein Leib ist*. Das heißt Jesus lebt durch uns und wir durch ihn. Wir sind sein Leib, aber wir sind doch nicht *Jesus himself*. Himmelfahrt heißt: Jesus führt uns und lässt uns doch laufen. Wir sind seine Kirche und doch ist Jesus viel mehr als seine Kirche. Jesus ist in der Welt,

aber er ist nicht die Welt, er übersteigt diese. Zum Glück, sonst wäre Jesus wie alle andern auch. So ist er mehr als das: Gottes Sohn, Bruder und Heiland.

Die Himmelfahrt beschreibt die Tatsache, dass es mit der Auferstehung noch nicht getan ist. Der Heilige Geist ist da, wird kommen und dann erst macht unser Leben hier auf Erden wieder Sinn. Deshalb ist die göttliche Trinität so wichtig: weil es weder ohne Vater, noch ohne Sohn, aber auch nicht ohne den Geist geht. Wenn wir eine der drei vorgestellten Seinsformen Gottes wegdividieren, löschen wir unsern Glauben aus.

Und deshalb ist der Nachvollzug von Gottes ganzer Geschichte so wichtig. Die von seiner sehr guten Schöpfung und seinem Volk Israel, die Geschichte vom Schöpfervater, die vom Sohn, der uns und die Welt neu geschaffen hat, und die vom Geist, der uns in der Gegenwart verankert und in die Zukunft ausrichtet. Dividieren wir immer mehr von diesen Geschichten weg, weil sie angeblich ja gar nicht so passiert sind, oder weil wir sie schlichtweg nicht mehr kennen, dann bleibt nichts übrig, vom Glauben nicht und von der Hoffnung nicht, und von der Liebe auch nicht.

Erzählen wir sie also weiter, diese Geschichten, nehmen wir die von der Himmelfahrt ruhig auf in unseren Fundus von heilsamen Erzählungen, die etwas beschreiben, was geschehen ist und was geschieht, wenn auch vielleicht nicht wortwörtlich so, wie sie erzählt werden. Die Geschichte von der Himmelfahrt ist so wenig ein Tatsachenbericht wie die Geschichte von Adam und Eva. Sie will uns etwas sagen, nämlich die Wahrheit. Sie rückt uns in ein Spannungsfeld, das uns befreit und bindet zugleich. Bindet an die Erde, an dieses Leben mit seinen Auf's und Abs, an die Menschen, die wir lieben. Und befreit, von allem, was uns hält, damit wir das wahre Leben mit Gott suchen und finden können.

Irgendwann steigt auch unsere Rakete in Richtung Himmel. Dann werden auch wir ganz weit weg sein und doch der Erde und ihren Bewohnern verbunden bleiben. Dann wird die Liebe, die jetzt schon in uns wirksam ist, voll zum Zuge kommen. Und deshalb dürfen wir jetzt auch gerne in der Horizontalen leben und mit dem Bollerwagen geistige Getränke befördern.

Freuen wir uns an Christi Himmelfahrt. Wir haben allen Grund dazu. Amen.